



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

V. Der Styl der hellenisch-pelasgischen Monumente

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

V. Der Styl der hellenisch-pelasgischen Monumente.

Abel Blouet, A. Ravoisié, A. Poirot, F. Trézel et F. de Gournay. Expédition scientifique de Morée. Paris, 1831. Fol. W. Gell. Probestücke von Städtewauern des alten Griechenlands. München, 1831. 4. A. Conze, A. Hauser, G. Niemann. Archäologische Untersuchungen auf Samothrake. Wien 1875—80. Fol. H. Schliemann. Mykenä. Leipzig, 1878. 8. Derselbe. Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig, 1881. 8. Derselbe. Orchomenos. Leipzig, 1881. 8.

Fig. 39.



Kyklopische Mauer.

Die hierher gehörigen Denkmäler werden ihrer Entstehung nach in die graue Vorzeit von Hellas, also circa vor oder um das erste Jahrtausend v. Chr. gesetzt. Zwischen diesen und den ältesten Denkmälern griechischen Styles ist in constructiver sowohl als in decorativer Beziehung eine tiefe Kluft, welche nicht gestattet, die hellenisch-pelasgischen Reste als unmittelbare Vorläufer oder als eine formbestimmende Vorstufe für den griechischen Styl zu betrachten.

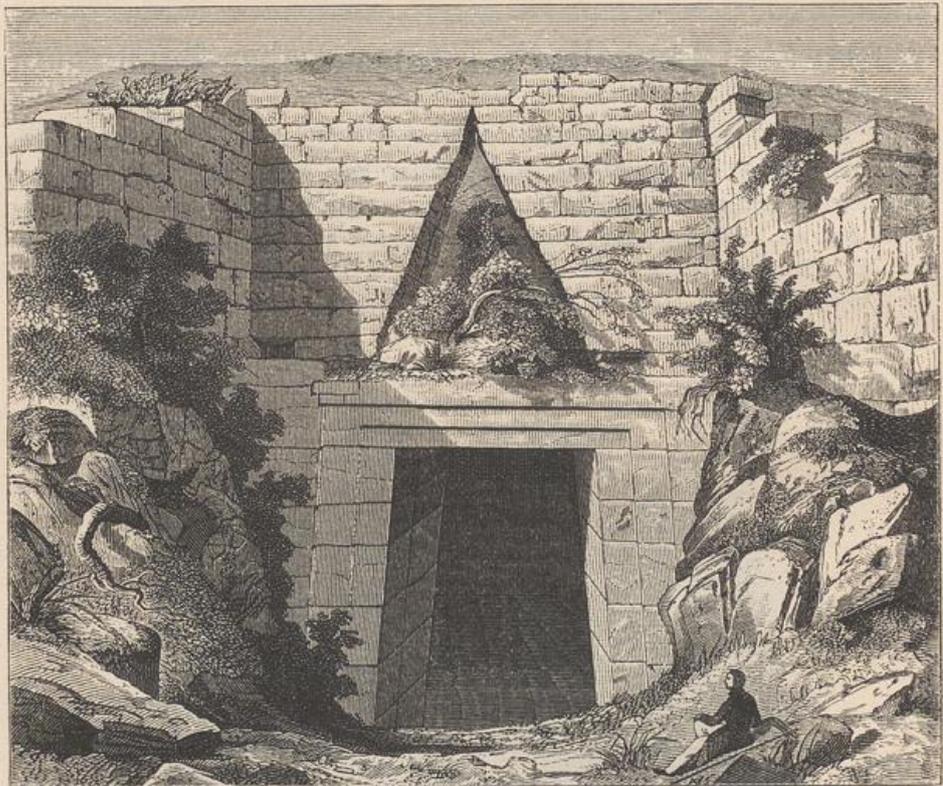
Die wenigen erhaltenen Denkmälerreste gehören Gräbern, Burgen oder Vorrathsräumen (Schatzhäusern?) an.

Der Tumulus oder Erdhügel ist die älteste Form des Grabes.

Die Reste von Burgbauten sind Umfassungsmauern und Thore.

Die Mauern bestehen in der urthümlichsten Weise aus unbehauenen grossen Steinen, welche ohne Bindemittel übereinander gethürmt sind, und deren Zwischenräume wieder mit kleineren unbehauenen Steinen ausgefüllt werden. Fig. 39.

Fig. 40.



Thorbildung mit Entlastungsdreieck.

Aus diesem anfänglich regellosen Getüge entwickelte sich bei den späteren Bauten nach und nach durch Bearbeitung der Stoss- und Vorderflächen der Steine ein eigenthümliches netzförmiges System des Fugenschnittes.

Da die Erbauung dieser Mauern in Folge der oft kolossalen Dimensionen der einzelnen Steine dem Riesengeschlechte der Kyklopen zugeschrieben wurde, bezeichnet man dieselben mit dem Namen der kyklopischen Mauern.

Bei in diesen Mauern anzulegenden Thoren wurde die über der Thoröffnung lastende Mauermaße durch Vorkragung der Stein-

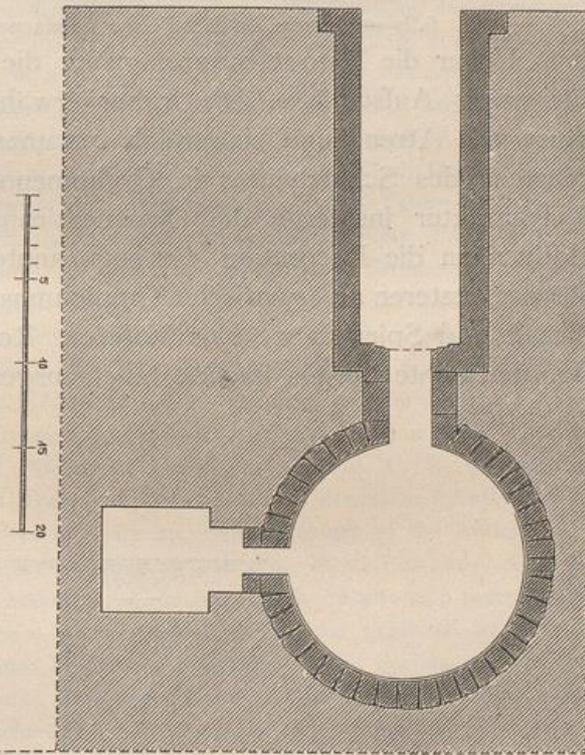
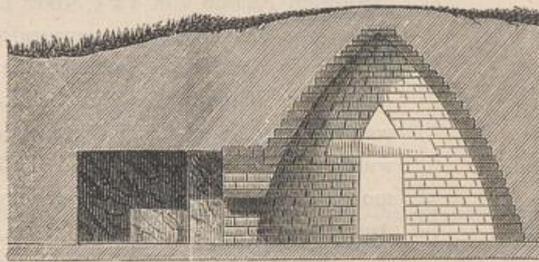
schichten von beiden Seiten zur Mitte her abgestützt. (Siehe auch bei den ägyptischen Pyramiden, Seite 5.) Entweder entsteht auf diese Art ein dreieckförmiges Thor, oder die Thoröffnung ist von Gewänd- und Sturzbalken begränzt und das Entlastungsdreieck beginnt erst über dem Sturze. Fig. 40.

1. Kyklopische Mauern von Tiryns, Mykenä, Missolonghi, Samothrake u. A.
2. Thore in Missolonghi, Samothrake, Samos, Delos u. A.
3. Das Löwenthor in Mykenä ist 3 Meter breit, und von mächtigen Steinpfosten, die einen 4·8 Meter langen Steinbalken tragen, begränzt. Ueber diesem Steinbalken steht eine Steintafel, welche das Entlastungsdreieck verschliesst, und auf deren Vorderseite zwei aufrechtstehende Löwen zu beiden Seiten einer Säule in flachem Relief, und vollständig der zu füllenden Fläche entsprechend componirt, ausgearbeitet sind.

Nach demselben Principe der Ueberdeckung durch Vorkragen der Steinschichten wurden auch für sich abgeschlossene unterirdische Räume dieser Frühzeit geschlossen. Fig. 41.

Man darf das hier gebrauchte Ueberdeckungssystem nicht verwechseln mit dem wirklichen Keilsteingewölbe, dessen Steine fest in einander verspannt sind, während sie hier nur durch einen

Fig. 41.



Raumdeckung durch Ueberkragung.

mächtigen Druck von oben (durch eine Aufschüttung oder Aufmauerung) in ihrem Platze unbeweglich erhalten werden können.

Mehrere solcher Tholen genannte Bauten in Mykenä, der besterhaltene das sogen. Schatzhaus des Atreus.

Auf kreisförmiger Grundfläche von 14 Meter Durchmesser erheben sich 36 nach Innen der Kreisform folgende Schichten zu einem nach oben geschlossenen, im senkrechten Durchschnitte parabolisch geformten Raume von 12.5 Meter Höhe. Der Eingang ist in gleicher Weise wie das Löwenthor construirt. Zur Seite des Tholos befindet sich ein in den Felsen gehauenes rechteckiges Gemach. Die Bekleidung der Innenwände des Schatzhauses wurde durch Erzplatten, welche mit Nägeln befestigt waren, gebildet. Am Eingangsthore wurden Reste von Säulen und Tafeln aus verschiedenfarbigem Marmor gefunden; sie lassen aber eine verlässliche Reconstruction der Ausstattung des Gebäudes nicht in Ausführung bringen.

Schatzhaus des Minyas in Orchomenos, wie das frühere kreisförmig im Grundrisse bei einem Durchmesser von 14.05 Meter und ebenfalls mit einem in den Felsen gehauenen Raume zur Seite versehen.

Ueber die Kunstformen geben die erhaltenen Monumente nur wenig Aufschlüsse. Die früher erwähnten Reste im Schatzhaus des Atreus und eine reich ornamentirte Decke im Seitengemache des Schatzhauses in Orchomenos zeigen verschiedenen Stylcharakter insoferne die Ornamentirung der ersteren in den Motiven an die Decoration der sogenannten pelasgischen Vasen, die der letzteren an ägyptische Teppichmuster erinnert. Dort bilden Zikzak und Spirallinien, hier Voluten, Rosetten und Kelche die Hauptelemente der als flaches Relief ausgearbeiteten Verzierungen.

